

Graf Hartmann zu Baduz. Nach der gewalttätigen Sitte jener Zeit mußte das Schwert über Recht oder Unrecht entscheiden. Graf Rudolf blieb in einem hitzigen Gefechte, das im Domeschg vorfiel, Sieger. Heinrich von Rüzüns und sein Gehilfe Johann von Rietberg wurden gefangen. Die Knechte dieser Herren aber verloren den Mut nicht; sie lauerten dem Grafen Hartmann, der seinem Bruder zu Hilfe zog, auf, nahmen ihn gefangen und vertrieben seinen Genossen von Ehrenfels von „Leut und Gut“. Also waren Vor- und Nachteil auf beiden Seiten gleich und der Sieg unentschieden. Freunde legten sich dann ins Mittel und der Graf von Sargans verzichtete auf das strittige Erbe.

Im Reiche sah es immer noch trostlos aus. Seit die Päpste nicht mehr in Rom, sondern in der französischen Stadt Avignon, die allerdings päpstlicher Besitz war, wohnten, waren meist Franzosen mit der päpstlichen Würde bekleidet, welche unter dem Einflusse der französischen Könige standen. Darum verbanden sich die deutschen Kurfürsten zur Aufrechterhaltung der königlichen Rechte und König Ludwig erließ die bekannte Konstitution von der Unabhängigkeit des Reiches. Jeder von der Mehrzahl der Kurfürsten gewählte König solle ohne einer päpstlichen Bestätigung zu bedürfen, zur Ausübung aller kaiserlichen Rechte befugt sein, indem die Kaiserwürde unmittelbar von Gott stamme, und wer diesem zuwider handle, sei als Majestätsverbrecher zu behandeln. Das Interdikt, welches der Papst auf das Reich gelegt hatte, wurde für aufgehoben erklärt. Der König unterschied also nicht zwischen der Königswürde, die die Kurfürsten verliehen, und der Kaiserwürde, die nur der Papst mit der Kaiserkrone geben konnte.

Der König von Frankreich hätte nun einen Frieden zwischen Papst und König vermittelt, wenn Letzterer nicht durch eine neue ruchlose That denselben vereitelt hätte. Er ging damit um, die Margaretha Maultasch, Erbin von Kärnten und Tirol, mit seinem Sohne Ludwig von Brandenburg zu vermählen und so deren Staaten an sich zu bringen. Margaretha aber war mit Johann von Böhmen vermählt und überdies im dritten Grade mit dem Brandenburger blutsverwandt. Sie trennte sich nun eigenmächtig (wegen angeblichen Unvermögens) von ihrem Gemahl und wollte sich mit dem Brandenburger verheiraten. Der Papst warnte die Margaretha vor einer solchen Verbindung. Dessen ungeachtet fand die Trauung auf dem Schloß Tirol statt, welcher Feierlichkeit König Ludwig selbst beiwohnte. Der erwählte Bischof von Freising, welcher sich dazu herbeigelassen hatte, die geistlichen